

**Zeitschrift:** Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin  
**Herausgeber:** Verein Saiten  
**Band:** 1 (1994)  
**Heft:** 8

**Artikel:** "Könnte ich, würde ich euer Magazin verbieten!" : Poststempel Brühltor  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-883990>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## «Könnte ich, würde ich euer Magazin verbieten!»

Poststempel Brühltor

**Das ist ein Skandal: Kein Skandal in St.Gallen! Oder besser: SAITEN hat keinen entdeckt. Erst als dieser Leserbrief die SAITEN-Redaktion erreichte, wurde es deutlich: SAITEN ist ein Skandal! Nach dem ersten Schock über die eigene Skandalität, traf die Redaktion - nach einer angemessenen Krisensitzung - den Entscheid, diesen anonymen Leserbrief ungekürzt und als gegen SAITEN gerichteten SaitenHieb zu veröffentlichen. Ohne Gegendarstellung unsererseits. Die Redaktion distanziert sich bewusst nicht von der Meinung der Verfasserin.**

Auf die Gefahr hin, nicht zwingend objektiven Spielregeln zu folgen, (wie es angeblich unsere regionalen Tageszeitungen ja bereits tun (*Editorial Oktober*)), sondern ganz nach Eurem Vorbild, verehrtes Saiten-Team, ein wenig subjektive SaitenHiebe zu verteilen, wende ich mich nun direkt an die Redaktion, um meiner Empörung Luft zu verschaffen.

Frappierende Subjektivität schlägt mir, der ahnungslosen Lese-  
rin, entgegen, wenn ich Euer Kultur- und Musikmagazin zur  
Hand nehme. Ich peile damit vornehm-  
lich die Artikel in Eurer Rubrik Saiten-  
Hieb an (z.B. *Die Kulturförderung findet  
nicht statt, August*). Im gleichen Atem-  
zug muss ich auch Euren misslichen Um-  
gang mit dem Kulturbefragten, der ja  
Euer Spezial-Hausfeind zu sein scheint,  
heftigst kritisieren! Was soll dieses pu-  
bertäre Rebellentum? Was erreicht Ihr  
schon mit all den persönlichen Angrif-  
fen? Ihr wollt eine Alternative zur Kom-  
merz presse anbieten, das ist mir soweit  
klar. Aber muss denn das unbedingt ins  
linksalternative Lager abdriften? Bedeu-  
tet das ununterbrochenes Kanonenfeuer  
gegen bedauernswerte Kulturbefragte,  
die selber erbarmungslos in einer Ma-  
schinerie von Gesetzen, Verböten und  
Geboten klemmen?

**UND ES SOLL KEINER BEHAUPTEN, ES SEI KEINE  
NIVEAULOSE ABSICHT DAHINTER, DASS GUNZ  
AUF DEM FOTO IM OKTOBER-INTERVIEW OHNE  
HIRN GEZEIGT WIRD...**

Für Nichteingeweihte ist es höchst uninteressant, Eure Internwitz-  
ze und -sticheleien zwischen den Zeilen mitzukriegen. Nicht nur,  
dass Herr Gunz einmal als schlafender Minotaurus-Cowboy über  
einem Labyrinth trohnend abgebildet wird, nein, vor allem die  
Veröffentlichung seiner Privatnummer im Inserat der August-  
Ausgabe (*Hinweis: Die Kulturförderung findet nicht statt. Für  
weitere Informationen André Gunz, Tel Privat, Geschäft...*) geht  
doch entschieden zu weit. Und es soll keiner behaupten, es sei kei-  
ne niveaulose Absicht dahinter, dass Gunz auf dem Foto im Okto-  
ber-Interview ohne Hirn gezeigt wird...

Diesem Privat-Krieg zwischen einzelnen Individuen Eurer Zeit-  
schrift und dem Kulturbefragten unserer Stadt muss ein Ende  
gemacht werden.

Was ich schon lange wissen wollte: Wo fliessen die Gelder, die Ihr  
mit Euren Inseraten einbringt, eigentlich hin? Wie ich erfahren



konnte, sehen ja sämtliche Mitarbeiter, die seit Monaten kosten-  
los Idealismus beweisen, keinen roten Heller...

**MAN KÖNNTE MEINEN, DASS KULTUR BEI EUCH  
EIN SYNONYM ZU MUSIK IST.**

Jetzt hole ich mal kurz Luft und gestehe, dass Eure Energie, dieses  
Projekt durchzuziehen, nicht alltäglich ist. Hut ab. Dies rechtfer-  
tigt aber noch lange nicht Eure Themen-  
gewichtung: Man könnte meinen, dass  
Kultur bei Euch ein Synonym zu Musik  
ist. Natürlich, Riklin kennt sich vorwie-  
gend in der Musik aus; aber was ist mit  
den anderen Journalisten? Seid Ihr derart  
unter der Knute Eures Chefredaktors,  
dass Ihr die eigenen Ideen nicht durch-  
bringt, oder habt Ihr gar keine?

Fast hätte ich Euch einen Männerclub ge-  
nannt. Aber halt, da gibt es ja eine Frau.  
Eine Alibifrau, um Eure sexistische Ge-  
sinnung zu vertuschen? Abgesehen davon,  
dass Ihr es nicht auf die Reihe bringt, in Euren Artikeln auch den weib-  
lichen Teil der Menschheit anzusprechen  
(Liebe Leser), sind die publizierten Fu-  
runkel-Stories teilweise in höchstem Gra-  
de fragwürdig, da sie die Frau zur Klischee-Sexbestie degradieren.

Es braucht kein Recherchetalent, um irgendwann auf den SAITEN-Familienfilz zu stossen. Nicht nur das Gebrüdergespann  
Riklin ist einem ein Dorn im Auge, der Hinter den Kulissen-Mann  
Matthias Nold entpuppt sich gar als deren Schwager. Das ginge ja

**ABER HALT, DA GIBT ES JA EINE FRAU. EINE ALI-  
BIFRAU, UM EURE SEXISTISCHE GESINNUNG ZU  
VERTUSCHEN?**

noch. Alarmierend ist jedoch die Tatsache, dass dann und wann in  
eigener Sache berichtet wird. Erschien doch im Sommer ein Artikel  
über «Wo ist Max?», ein Theaterstück, das Adrian Riklin geschrie-  
ben hat und sein Schwager darüber berichtet. Nebenbei sei er-  
wähnt, dass zwei weitere Familienmitglieder in diesem Stück aufge-  
treten sind... Ob den Leserinnen und Lesern in den nächsten Num-  
mern wohl gegenseitig verfasste Portraits zugemutet werden?

Könnte ich, würde ich Euer Magazin verbieten!

Poststempel Brühltor